

Ungenutzter Schornstein wartet auf sein Storchenpaar

Bewohner des Gemeinschaftsgutes an Ehringsdorfs Braugasse ließen mit dem Nabu Nisthilfe in 28 Metern Höhe anbringen

VON JENS LEHNERT

Ehringsdorf. Der Weißstorch befindet sich hierzulande im Aufwind. 1992 zählte der Naturschutzbund (Nabu) in ganz Thüringen gerade einmal elf Brutpaare, in diesem Jahr immerhin 71. Dass es noch mehr werden, dafür wollen nun auch die rund 20 Bewohner des Gemeinschaftsgutes an der Ehringsdorfer Braugasse sorgen. Mit Unterstützung des Nabu und Weimars unterer Naturschutzbehörde brachten sie am gestrigen Montag auf dem 28 Meter hohen Schornstein, der zu ihrem Grundstück gehört, eine Storchennisthilfe an.

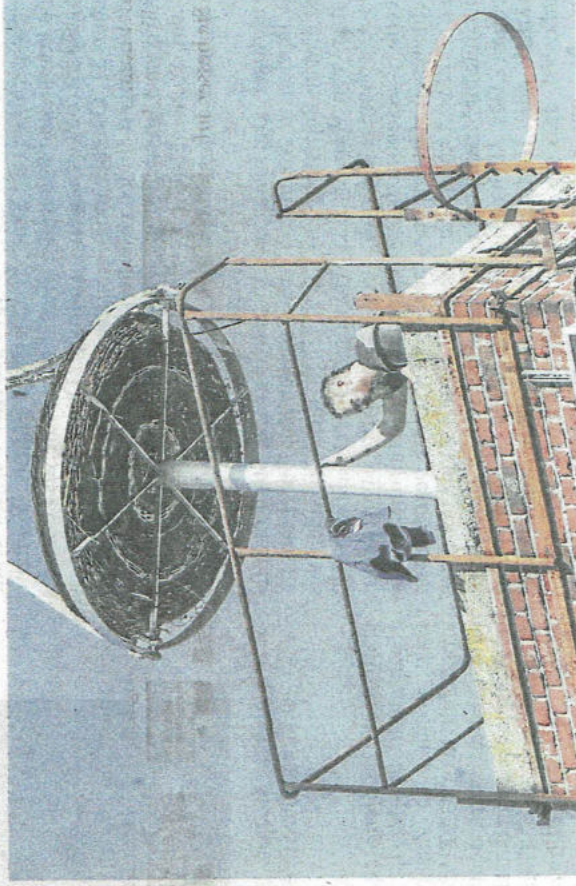
Einste war das Anwesen Herrenhaus der Brauereibesitzer. Zu DDR-Zeiten wurde es dem Institut für Lehrerbildung zugeordnet. Damals ließ man auch großen rechteckigen Klinkerschornstein aufmauern. „Aberlerdings ging er niemals in Betrieb“, weiß Sascha Endter. Er gehört zu den Leuten, die die Immobilie 2006 erwarben, um hier ein Wohnprojekt entstehen zu lassen. „Wir sind aber keine Hipsters“, betont Endter. Er selbst

was den Bemühungen um die künftigen gefiederten Obermieter noch dienlich sein sollte.

Im Mai dieses Jahres sichtete er über dem Gelände mehrfach ein junges Storchenpärchen, das offenbar auf der Suche nach einem Nistplatz, einem Horst, war. „Die Tiere versuchten, unseren Schornstein anzufliegen. Das umlaufende Gelände hinderte sie jedoch daran“, sagte Endter. Einige Male ließen sich die Vögel in der Nachbarschaft auch auf dem ehemaligen Kühlturm der Brauerei nieder.

Nachwuchs bekamen die Störche hier augenscheinlich nicht. Was nicht ist, kann jedoch noch werden – dachte sich Sascha Endter und suchte den Kontakt zu Markus Hanf vom städtischen Umweltamt. Gemeinsam ließen sie ihre Gedanken über eine Nisthilfe für Störche kreisen und holten den Nabu mit ins Boot, der für das Vorhaben Fördermittel von EU und Freistaat auftrat.

Die Nisthilfe auf dem alten Kühlturm anzubringen, hätte dessen Dach nicht getragen. „Je nachdem, was die Vögel reinkommen, kann ein Storchennest nach einem Jahr bis zu einer Tonne



Sascha Endter verschraubte den Unterbau der Nisthilfe in 28 Metern Höhe selbst. Um die Konstruktion nach oben zu befördern, wurde ein Kran aus Jena bestellt. FOTO: JENS LEHNERT

nehin ein nutzloses Dasein fristete, würde ein solches Gewicht hingegen aushalten.

Um die Höhe des störenden Geländers auf der Schornsteinkrone auszugleichen, baute der Initiator aus verzinktem Stahl eine Art überlebensgroßen Bistrotisch aus Stahl. Daraufmon-

Ob dieses Lockmittel mitsch der kompletten Nisthilfe funktioniert, wird sich frühestens nächsten Frühjahr zeigen. Schließlich überwintern Störche in Afrika.

Den Aberglauben, dass Abar auch in Sachen Familienplanung nachhelfen kann, muss

Konstruktion gestern nach oben hieven konnte, präparierten Nabu-Experten die Nisthilfe noch. Zum einen wurde der Korb mit weiteren Weidenruten ausgepolstert. Zum anderen gab's oben drauf einen tüchtigen Schlag weißer Kalkfarbe. Diese imitiert Vögelkot und solle den künftigen